

USA TODAY BESTSELLING AUTHOR MAY MCGOLDRICK

JAN COFFEY

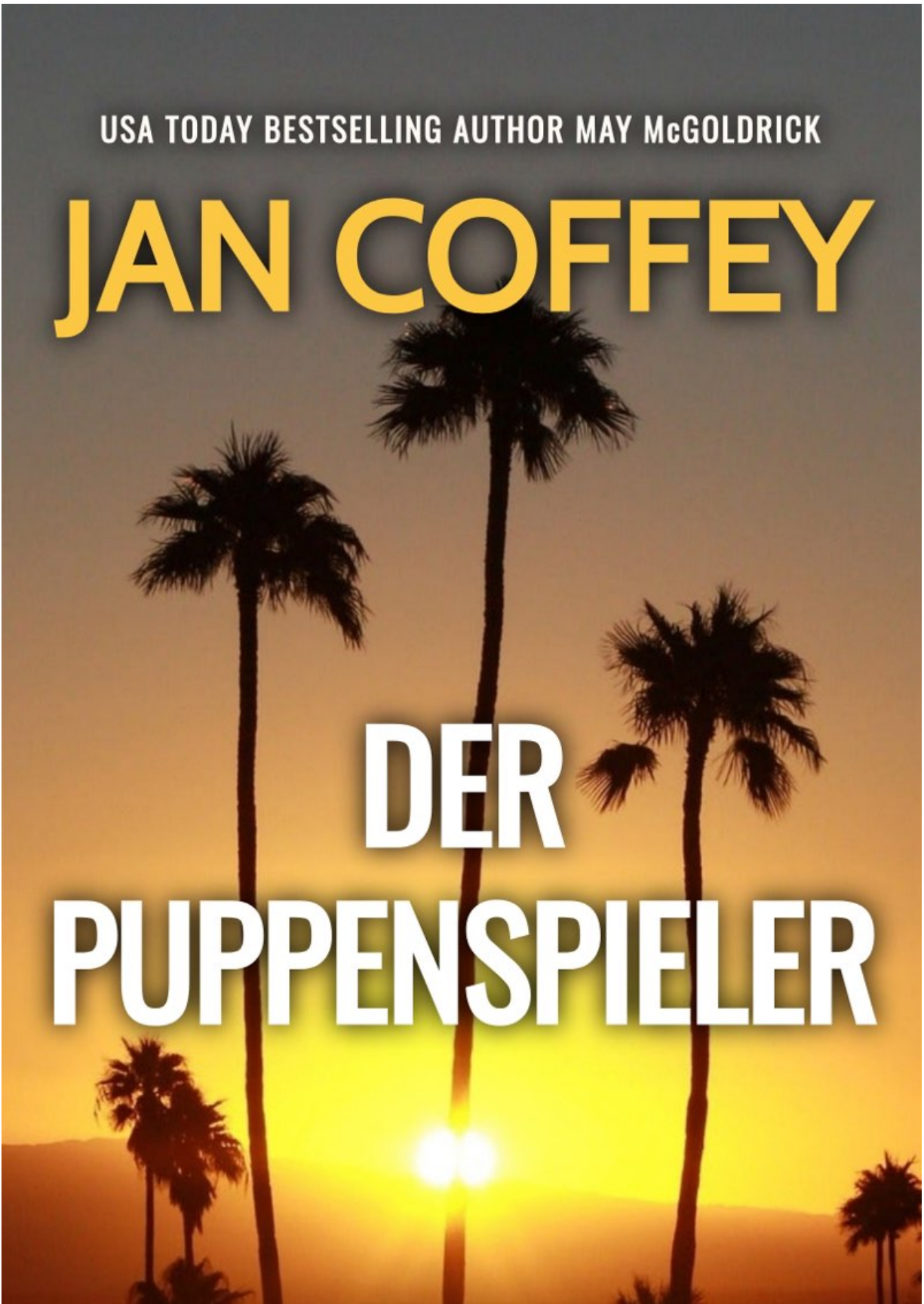
**DER
PUPPENSPIELER**

*VIER OPFER.
EIN KRIMINELLER GEIST.*

USA TODAY BESTSELLING AUTHOR MAY MCGOLDRICK

JAN COFFEY

**DER
PUPPENSPIELER**





***VIER OPFER.
EIN KRIMINELLER GEIST.***

DER PUPPENSPIELER

The Puppet Master



JAN COFFEY

with

MAY MCGOLDRICK

Book Duo Creative LLC

Falls Ihnen *Der Puppenspieler* gefällt, denken Sie bitte daran, Ihre positive Meinung durch eine Rezension zu teilen oder [mit den Autoren in Kontakt zu treten](#). Vielen Dank!

DER PUPPENSPIELER (THE PUPPET MASTER) COPYRIGHT © 2014 BY NIKOO UND JAMES A. MCGOLDRICK

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG © 2026 VON NIKOO K. UND JAMES A. MCGOLDRICK

Deutscher Sprachredakteur - Sophie Hartmann

Alle Rechte vorbehalten. Mit Ausnahme der Verwendung in einer Rezension ist die Vervielfältigung oder Verwertung dieses Werkes im Ganzen oder in Teilen in jeglicher Form durch jegliche elektronische, mechanische oder andere Mittel, die jetzt bekannt sind oder in Zukunft erfunden werden, einschließlich Xerographie, Fotokopie und Aufzeichnung, oder in jeglichem Informationsspeicher- oder -abrufsystem, ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers verboten: Book Duo Creative, Book Duo Creative, c/o McGoldrick, Camino El Molino, Dana Point, CA 92624, USA

Kontakt: www.MayMcGoldrick.com.

KEIN KI-TRAINING: Ohne die ausschließlichen Rechte des Autors [und des Verlags] gemäß dem Urheberrecht in irgendeiner Weise einzuschränken, ist jede Verwendung dieser Publikation zum „Trainieren“ generativer Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) zur Textgenerierung ausdrücklich untersagt. Der Autor behält sich alle Rechte vor, die Nutzung dieses Werks für das Training generativer KI und die Entwicklung von Sprachmodellen für maschinelles Lernen zu lizenzieren.

Erstveröffentlichung bei Mira Books, 2009

*An unsere „Kinder“ in Taft
Möge Gott euch geben ...
Für jeden Sturm einen Regenbogen,
Für jede Träne ein Lächeln,
Für jede Sorge ein Versprechen,
Und einen Segen in jeder Prüfung.
Für jedes Problem, das das Leben bringt,
einen treuen Freund zum Teilen,
Für jeden Seufzer ein schönes Lied,
Und eine Antwort auf jedes Gebet.
- Ein irisches Gebet*

*Hilary Andrysick, Isaac Bamgbose, Yara Benjamin, Mina Blossom, Mathieu Bogrand, Zach Brazo, Amy Brownstein, Pat Clare, Kathy Demmon, Grace Dishongh, Lindsay Dittman, Jack Dowling, Cyrus Eslami, Julie Foote, Ches Fowler, Mackenzie Holland, Bo Jones, Allyson Kane, Alex Kendall, Paul Kiernan, Holly Lagasse, Dan Lima, John Lombard, Alexis McNamee, Catie Moore, Liesl Morris, Austin Paley, Chelsea Ross, Patrick Salazar, Will Sayre, Max Scheifele, Ben Slowik, Ryan Uljua, Katie Van Dorsten, Bob Vulfov, Annie Ziesing ...
und Sam McGoldrick.*

*Und an die gesamte
Abschlussklasse von Taft '09*

Inhalt

Teil I

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

Kapitel 34

Kapitel 35

Teil II

[Kapitel 36](#)
[Kapitel 37](#)
[Kapitel 38](#)
[Kapitel 39](#)
[Kapitel 40](#)
[Kapitel 41](#)
[Kapitel 42](#)
[Kapitel 43](#)
[Kapitel 44](#)
[Kapitel 45](#)
[Kapitel 46](#)
[Kapitel 47](#)
[Kapitel 48](#)
[Kapitel 49](#)
[Kapitel 50](#)
[Kapitel 51](#)
[Kapitel 52](#)
[Kapitel 53](#)
[Kapitel 54](#)
[Kapitel 55](#)
[Kapitel 56](#)
[Kapitel 57](#)
[Kapitel 58](#)
[Kapitel 59](#)
[Kapitel 60](#)
[Kapitel 61](#)
[Kapitel 62](#)
[Kapitel 63](#)
[Kapitel 64](#)
[Kapitel 65](#)
[Kapitel 66](#)
[Kapitel 67](#)
[Kapitel 68](#)
[Kapitel 69](#)

[Teil III](#)

[Kapitel 70](#)
[Kapitel 71](#)
[Kapitel 72](#)
[Kapitel 73](#)

[Anmerkung des Herausgebers](#)

[Anmerkung der Autoren](#)

[Über den Autor](#)

Also by Jan Coffey, May McGoldrick & Nik James

TEIL I



***Ist es edler im Geist, zu leiden
die Schläge und Pfeile des grausamen Schicksals zu
ertragen,
oder sich gegen ein Meer von Nöten zu erheben
Und durch Widerstand ihnen ein Ende zu bereiten?
Sterben: schlafen;
Nicht mehr; und durch den Schlaf zu sagen, wir
beenden
den Herzschmerz ...
—Hamlet***

Kapitel Eins



ANGST

Kapali Carsi, der Große Basar Istanbul, Türkei

KAPALI CARSI, Istanbuls größter überdachter Markt. Ein Labyrinth aus über viertausend Geschäften, Restaurants, öffentlichen und privaten Räumen. Es gab nichts unter der Sonne, was man unter den gold-, blau- und weißgekachelten Bögen und bemalten Kuppeln nicht kaufen oder verkaufen konnte. Türkische Teppiche, Fliesen und Töpferwaren, Schmuck und Uhren, Lampen und Gemälde, Kupfer- und Messingwaren, Lederbekleidung, Baumwolle und Wolle, Meerschampfeifen, Buchstützen und Aschenbecher aus Alabaster. Dazu Opiumernten und Lieferungen von halbautomatischen Waffen, wenn man wusste, an wen man sich wenden musste. Alles, was ein

Käufer sich wünschen konnte, solange er Euro oder Dollar als Zahlungsmittel anzubieten hatte.

Obwohl der Kapali Carsi mittlerweile eher eine Touristenattraktion als ein Markt für Einheimische war, konnte man hier immer noch Türken aus allen Gesellschaftsschichten antreffen, die Seite an Seite mit Menschen jeder Nationalität standen. Jeder kam hierher. Die Läden im Inneren und die Stände, die die Gassen rund um den Basar säumten, waren stets belebt.

Tagsüber jedenfalls.

Nathan Galvin genoss Istanbul. Nach zwanzig Tagen in der Stadt und vielen Rundgängen durch sie fühlte er sich hier sehr wohl. Er benutzte sogar das Türkisch, das er in den sechs Monaten vor seiner Ankunft aus den Vereinigten Staaten gelernt hatte. Er nahm keine Taxis mehr, sondern zog es vor, zu Fuß zu gehen oder mit der Straßenbahn zu fahren. Er feilschte nun und zahlte für nichts mehr den vollen Preis. Und das schloss Essen und sogar den Preis für sein neues Hotelzimmer ein.

Nathan blickte aus dem Straßenbahnfenster auf die orangefarbene untergehende Sonne, die zwischen den Gebäuden aufblitzte. Er trug Jeans und alte Turnschuhe sowie eine graue Daunenjacke, die ihn vor dem schneidenden Januarwind schützte. Mit seinem mediterranen Teint, den kurzen Haaren und den Bartstoppeln wusste er, dass er sich nicht wesentlich von den meisten Einheimischen unterschied. Das gefiel ihm. Er zog es vor, sich frei zu bewegen. Er aß gerne dort, wo die Einheimischen aßen, und lebte so, wie sie es taten. Er

wollte sich nahtlos in das Mosaik Istanbuls einfügen. So einfach war das.

Nathan hob seinen Rucksack vom Boden der Straßenbahn auf und stieg an der Haltestelle Carsikapi aus. Einer der Südeingänge des Großen Basars ragte vor ihm empor. Es war kurz vor Sonnenuntergang. Die Luft wurde kälter. Er zog den Reißverschluss seiner Jacke bis zum Kinn hoch. Der Geruch von Gewürzen und Kebabs aus verschiedenen Restaurants lag in der Luft. Sein Magen begann vor Hunger zu knurren, aber er ignorierte es. Der Strom von Einkäufern und Touristen in den Straßen war bereits fast versiegt. Die Ladenbesitzer, an denen er vorbeikam, begannen, für die Nacht zu schließen, und holten die Waren herein, die zur Ausstellung an Stangen hingen.

Er ging die leichte Steigung hinunter zum nächsten Torbogen. Eine Gruppe junger Männer und Frauen, die wie Studenten aussahen, stand zu beiden Seiten des Tors und verteilte Handzettel, während die Leute den Basar verließen. Nathan bemerkte, dass er einer der wenigen war, die hineingingen. Eine dunkeläugige Schönheit drehte sich um und reichte ihm einen ihrer Zettel. Er nahm ihn mit einem Nicken entgegen und blickte auf die türkischen Wörter hinunter, während er den Basar betrat. Seine Lese- und Schreibkenntnisse hatten noch nicht mit seinen Konversationsfähigkeiten in Türkisch Schritt gehalten.

Drinne war es deutlich wärmer, und Nathan warf das Papier in eine nahegelegene Tonne. Der Ort war fast menschenleer. Er war zu dieser Tageszeit noch nie hier gewesen, doch als er an den Geschäften vorbeiging, kam

ihm der Gedanke, dass ihm die Gerüche dieses Ortes bekannt vorkamen. Der Duft von Wolle aus den Teppichen, die im nächsten Laden aufgestapelt waren. Der Geruch von Safran und anderen Gewürzen aus dem Stand daneben. Jeder Laden schien seinen ganz eigenen Duft zu verströmen. Seit seiner Ankunft in der Türkei, so wurde ihm klar, war er viel aufmerksamer für seine Sinne geworden. Gerüche, Geschmäcker, die leuchtenden Farben. Mit dreiundzwanzig hätte er nicht gedacht, dass er sich dieser Dinge jemals so bewusst gewesen wäre.

Der Teppichverkäufer zog Plastikfolien über sein Warenlager. Er warf Nathan einen flüchtigen Blick zu, hielt ihn aber für nicht der Mühe wert.

Nathan öffnete den Reißverschluss seiner Jacke und holte ein kleines Notizbuch aus der Tasche. Er starrte auf die darin notierten Angaben: Name, Ort, Zeit. Der erwähnte Laden war keiner, den er zuvor besucht hatte, und er konnte sich auch nicht daran erinnern, bei seinen anderen Besuchen auf dem Basar daran vorbeigekommen zu sein. Er musste ein Stück laufen, um dorthin zu gelangen.

Er zog den Rucksack auf seiner Schulter zurecht und machte sich direkt auf den Weg ins Innere des Gebäudes. Er folgte einer großen Halle und blickte auf die von Geschäften gesäumten Gassen hinunter, die nach links und rechts abzweigten. Die meisten Läden so weit hinten im Basar waren bereits geschlossen, ihre hölzernen Rollläden verriegelt, und die Besitzer hatten sich zu ihrem Abendessen, ihren Wasserpfeifen und ihrem Tee begeben.

Fast niemand ging in die Richtung, in die er jetzt unterwegs war.

Unerwartet schoss Nathan ein kalter Schauer der Angst den Rücken hinauf.

Er schüttelte sie ab und ging in Gedanken noch einmal durch, was er sagen sollte. Er griff in die Vordertasche seiner Jeans und tastete nach dem USB-Stick, den er im Laden übergeben musste. Die Anweisungen waren einfach. Was er sagen musste, war kurz. Er hatte es so oft geübt, dass er es im Schlaf hätte ausführen können. Dennoch spürte er, wie die Nervosität wuchs. Er war noch neu in dieser Sache und wollte den Auftrag hinter sich bringen. Es waren noch weniger Leute unterwegs, als er nach links in eine schmalere Gasse abbog. Alle Läden waren geschlossen, bis auf einen am Ende. In der Dunkelheit dahinter konnte Nathan eine geschlossene hölzerne Doppeltür erkennen, gerade groß genug, um Waren hineinzubringen. Sie war verriegelt, und auf der anderen Seite, so nahm er an, lag eine der Gassen, die den Basar umgaben.

Zwei Männer unterhielten sich lautstark über Fußball, während sie Behälter mit getrockneten Früchten aus Jutesäcken auffüllten.

Nathan sah, wie sich jemand in der Dunkelheit neben der Tür abzeichnete. Der Mann rauchte eine Zigarette und richtete seinen Blick auf Nathan.

Das Handy in seiner Tasche vibrierte. Er griff danach. Er wusste, dass es seine Eltern sein würden. Er hatte sich in den vergangenen Tagen ein ständiges Telefon-Pingpong mit

ihnen geliefert. Er wusste, dass er jetzt nicht rangehen sollte.

Teil seiner Anweisungen war gewesen, heute keine persönlichen Gegenstände bei sich zu haben. Kein Handy. Kein Reisepass. Bei dem Handy hatte Nathan eine Ausnahme gemacht.

Das Handy vibrierte erneut. Er überlegte tatsächlich, abzunehmen. Er warf einen Blick auf seine Uhr. An der Ostküste der USA war es gerade einmal 8:00 Uhr morgens. Es würde kein kurzes Gespräch mit ihnen werden. Er konnte sie anrufen, sobald er mit diesem Auftrag fertig war. Er bemerkte, dass der Mann an der Tür verschwunden war. Nathans Eltern trafen die Entscheidung für ihn. Das Handy hörte auf, zu vibrieren.

Nathan nickte den beiden Trockenfruchtverkäufern zu, als er an ihnen vorbeiging. Als er das Ende der Reihe erreichte, blickte er im trüben Licht auf das Notizbuch in seiner Hand. Er sollte rechts abbiegen und die nächste Straße links nehmen, wo eine weitere Passage kreuzte. Eine Frau, die einen schwarzen Tschador trug und ein Kleinkind an der Hand hinter sich herzog, war die einzige Person in diesem Abschnitt der Geschäfte. Sie machte einen großen Bogen um Nathan und eilte weiter.

Ohne die Lichter der Geschäfte war es nun ziemlich dunkel. Er sah einen Schatten am nächsten Torbogen. Nathan dachte, es müsse derselbe Mann sein, der ihn zuvor beobachtet hatte. Dunkle Lederjacke. Das Glühen einer Zigarette in seiner Hand.

Nathans Nacken kribbelte, und er wurde langsamer. Man hatte ihm gesagt, dies würde ein sauberer, schneller

Job werden. Einfach. Eine Gelegenheit für ihn, einen lokalen Kontakt zu treffen. Er war allein hierhergeschickt worden. Es sollte einfach sein, aber dennoch nagten Zweifel an Nathan, als er den Torbogen erreichte. Er warf erneut einen Blick auf die Wegbeschreibung. Er war nahe am Treffpunkt. Der Geruch von Zigarettenrauch hing in der Luft. Die Gasse vor ihm war ein einziger dunkler Schatten. Der Mann mit der Zigarette war sicherlich erst Sekunden zuvor hier vorbeigegangen. Er musste der Kontakt sein.

Eine unerwartete Brise streifte seine Wange. Er blickte auf. Ein kleines Fenster hoch oben im Torbogen stand offen, und Nathan konnte einen weißen Mond am dunklen Himmel sehen. Es war wunderschön. Er zwang sich zur Ruhe und nahm sich vor, heute Abend vor der Rückkehr ins Hotel noch am Fluss entlangzuspazieren. Istanbul hatte seine Gefahren, aber es war eine zivilisierte Stadt. Eine Stadt voller Schönheit. Das Paris des Nahen Ostens. Er füllte seine Lungen mit frischer Luft und fasste einen Entschluss. Er trat durch den Torbogen in die Dunkelheit.

„*Merhaba*“, flüsterte eine Stimme. Der Mann stand vor ihm.

Die Zigarette glühte, und Nathan richtete seinen Blick auf ihn, bevor er einen Schritt nach vorn machte und die Begrüßung wiederholte. „*Merhaba*.“

„*Nasilsiniz?*“, fragte der Mann. *Wie geht es Ihnen?*

„*Iyiyim*“, antwortete Nathan, dem das Gerede plötzlich unangenehm wurde.

Er wusste, dass dies nicht das endgültige Ziel war. Man hatte ihm gesagt, er würde seinen Kontaktmann in einem Laden treffen.

„*İsminiz nedir?*“, fragte Nathan. Es konnte nicht schaden, den Namen des anderen Mannes zu erfragen. Er wollte sichergehen, dass er die richtige Person vor sich hatte.

„*Arkadaş.*“

Nathan musste den Namen ein paar Mal in seinem Kopf wiederholen, bevor ihm die Bedeutung klar wurde. Es war kein Name. Das Wort bedeutete „Freund“. Er sagte damit, dass er ein Freund sei. Nathan blieb ein paar Meter vor ihm stehen. Der Mann lehnte an der Wand. Er trug eine schwarze Lederjacke über einem dunklen Hemd und einer schwarzen Hose. In der Dunkelheit war sein Gesicht nicht zu erkennen. Die Zigarette in seiner Hand hing an seiner Seite.

„*İsminiz nedir?*“, wiederholte Nathan. Er wollte einen Namen wissen.

Der Mann ließ die Zigarette fallen und zertrat sie unter seinem Stiefel. Er rückte an der Wand entlang, und sein Gesicht kam zum Vorschein. Unwillkürlich machte Nathan einen halben Schritt zurück.

„Es ... spielt ... keine Rolle“, sagte der Mann in gebrochenem Englisch.

Nathan starrte ihn an. Die Oberlippe des Mannes war von einer Narbe gezeichnet, die auf der rechten Seite seiner Nase begann und diagonal durch seinen dichten Schnurrbart verlief. Eine kurze, weiße Linie aus demselben Schnitt verunstaltete seine Unterlippe. Seine schwarzen Augen verrieten nichts.

Die Hand des Mannes glitt in die Jackentasche, und Nathans Körper spannte sich an.

„Du hier. Willst das“, sagte der Mann und nahm seine Hand aus der Tasche. In seiner Handfläche sah Nathan den kleinen USB-Stick.

Nathan nickte – ein Kopfnicken, das freundlich wirken sollte – und zog den USB-Stick aus seiner eigenen Tasche.

„Ja. Alles, was du brauchst, ist hier. Das war einfach.“ Ihm wurde klar, dass er zu schnell sprach. Er hätte nie gedacht, dass der Auftrag so verlaufen würde. Es gefiel ihm nicht.

Nathan streckte die Hand aus und hielt ihm den USB-Stick hin. Er konnte es kaum erwarten, hier wegzukommen.

In diesem Moment erwachte das Handy in seiner Tasche wieder zum Leben. Sein leises Summen hallte in der Stille der Dunkelheit wider.

„Hier ist es. Ich muss los.“

„Warte.“ Der Mann blickte auf Nathans Tasche. „Nicht gehen.“

„Es ist nichts. Wir haben unsere ...“ Von hinten wurde ihm die Kapuze über den Kopf gezogen, während hinter seinen Augen ein helles Licht aufblitzte. Stimmen murmelten nur kurzzeitig in gedämpftem Türkisch, während Nathan spürte, wie er aus großer Höhe fiel.

Und dann herrschte Stille.

Kapitel Zwei



VERLUST

NASA Ames Research Center. Moffett Field, Kalifornien

AN DEM TAG, als das Loma-Prieta-Erdbeben die Bay Area erschütterte, arbeitete Alanna Mendes seit genau einem Monat für die NASA in Moffett Field. Genau in dem Moment, als das Beben einsetzte, war sie auf dem Weg nach Hause nach Mountain View, als die Fahrbahn plötzlich bebte und sich dann unter dem Pendelbus wölbte. Sie half anderen aus dem Fahrzeug, wartete mit ihnen auf die Rettungskräfte und machte sich schließlich zu Fuß auf den Heimweg.

Am nächsten Morgen erschien Alanna pünktlich zur Arbeit, so wie sie es in den nächsten neunzehn Jahren jeden Morgen tun würde. Regen, Wind, Nebel, gutes Wetter, schlechtes Wetter, Erdbeben ... es spielte keine

Rolle. Eine Sache, die sich nie änderte, war Alanna Mendes. Sie war pünktlich, präzise und engagiert bei der Arbeit. Sie war ein Gewohnheitstier.

Und nach dem, was in den letzten Monaten geschehen war, brauchte sie das in ihrem Leben.

Jeder Morgen verlief gleich. Um 6:20 Uhr verließ sie ihre Wohnung und stieg genau um 6:29 Uhr einen Block weiter in den Bus ein. Sie saß auf dem vorletzten Sitzplatz auf der Seite der Ausstiegstür. Zu den anderen, die nach ihr in den Bus stiegen, sagte sie nur sehr wenig. Der Bus hielt noch einmal in Mountain View und dann viermal an verschiedenen Gebäuden, bevor er das Gelände von Moffett Field erreichte. Sie hatte zwischen siebzehn und neunzehn Minuten Zeit, bevor sie ihr Ziel im Gebäude 23 des NASA Research Park erreichte. Alanna saß zwischen 6:45 und 6:50 Uhr an ihrem Schreibtisch.

Sie mochte es, den Tag auf diese Weise zu beginnen. Die Präzision und Vorhersehbarkeit dieser Routine sprachen die Ingenieurin in ihr an. Die Zeit im Bus war ihre Vorbereitungszeit, ihre Phase der Konzentration und ihre Chance, sich ganz in die Arbeit zu vertiefen. Sie liebte ihren Job. Sie war gut darin. Aber für das, was sie tat, brauchte sie einen klaren Kopf und einen konzentrierten Geist. Der Arbeitsweg gab ihr die Möglichkeit, den Kopf frei zu bekommen und ihr Privatleben hinter sich zu lassen. Wie an jedem anderen Morgen verbrachte sie die Minuten damit, ihren Tagesplan auf ihrem Handy durchzugehen und E-Mails zu lesen, die ihr über Nacht geschickt worden waren. Sie holte das unverzichtbare elektronische Gerät nun aus ihrer Tasche.

Andere NASA-Mitarbeiter, die mit dem Bus fahren, hielten Abstand. Ihre Dienstzeit und ihr Rang verliehen ihr Ansehen, und sie alle wussten, was sie im vergangenen Herbst durchgemacht hatte. Jeder respektierte ihren Wunsch nach Privatsphäre.

„Darf ich mich hier hinsetzen, Dr. Mendes?“

Fast jeder, dachte Alanna und blickte auf. Eine Neueinstellung. Man hatte ihr die junge Ingenieurin kurz vor den Feiertagen vorgestellt. Sie hatte sie zwischen Weihnachten und Neujahr, als nur eine Notbesetzung gearbeitet hatte, auch zweimal auf ihrer Etage gesehen. In ihrer Gruppe arbeiteten über hundertfünfzig Leute. Es war ein Wunder, dass Alanna sich überhaupt an die Ingenieurin erinnerte. Sie blickte in das runde, fröhliche Gesicht und beschloss, dass es ihr egal war, ob sie sich an ihren Namen erinnerte.

Alanna deutete vage auf die vier freien Sitzreihen vor ihr und schaute wieder auf ihr Handy. „Es gibt genug Plätze.“

„Sie erinnern sich wahrscheinlich nicht an mich“, sagte die Ingenieurin und ließ ihre Aktentasche und ihre Mittagsverpflegung auf den Sitz vor Alanna fallen. Sie setzte sich jedoch nicht, und Alanna war gezwungen, erneut aufzublicken.

Einige der anderen Fahrgäste warfen ihnen überraschte Blicke zu.

„Ich bin Jill Goldman“, fuhr die junge Frau fort und streckte ihr die Hand entgegen. „Ich arbeite mit Phil Evans zusammen, der für Sie tätig ist. Er hat mir so viel von Ihnen und Ihrer Arbeit am STEREO-Projekt erzählt. Ich habe jede

Ihrer Veröffentlichungen gelesen. Und als ich von der NASA interviewt wurde, war ich völlig überwältigt bei dem Gedanken, dass ich tatsächlich an Ihrer Seite arbeiten könnte und –“

„Ich erinnere mich an Sie“, unterbrach Alanna sie und entschied, dass es keinen Sinn hatte, sich wie eine absolute Zicke zu benehmen. Sie schüttelte der Frau kurz die Hand. „Hören Sie, Ms. Goldman, ich muss das hier erledigen, bevor wir bei Gebäude 23 ankommen.“

Sie hob ihre Aktentasche vom Boden auf den Sitz neben sich. Sie klappte sie auf und holte einen Stift heraus, in der Hoffnung, damit deutlich zu machen, dass der Sitz nicht frei war.

„Klar, klar. Ich verstehe.“ Jill ließ sich auf den Sitz vor ihr gleiten.

Alanna nahm sich vor, heute mit Phil zu sprechen. Er könnte der jungen Frau ein paar Grundregeln erklären.

Jill drehte sich auf ihrem Sitz um. „Hatten Sie einen schönen Silvesterabend?“

Alanna beschloss stattdessen, Phil eine E-Mail zu schreiben. Sofort.

„Das war der erste Silvesterabend, den mein Mann und ich als Ehepaar verbracht haben“, sagte Jill und lehnte den Kopf gegen die Scheibe. Sie starrte vor sich hin, war für einen Moment in ihrer eigenen kleinen Welt versunken und merkte gar nicht, dass ihre Frage unbeantwortet geblieben war. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf Alanna. „Wir haben am Wochenende geheiratet, bevor ich hier bei Moffett angefangen habe. Am Freitag des Erntedank-Wochenendes. Wir hatten eine kleine Feier im Haus meiner

Eltern. Die engsten Verwandten und ein paar Freunde kamen vorbei. Es war einfach perfekt. Genau so, wie wir es uns beide gewünscht hatten.“

So sehr Alanna sie auch abweisen wollte, der Tonfall der jungen Frau und das Datum rührten etwas tief in ihr. Sie starrte auf das Handy hinunter. Ein Schleier legte sich über ihre Sicht.

Das hätte auch Alannas Hochzeitswochenende sein sollen. Ray und Alanna hatten geplant, am Tag nach Erntedank zu heiraten. Eine kleine Feier. Nur eine Handvoll Freunde und ihre Großmutter. Sie hatte kein Hochzeitskleid tragen wollen, nur ein Kostüm. Ray hatte sie überredet, ein weißes Kostüm zu wählen.

Der Ansturm der Gefühle riss an der Fassade, die sie sich mühsam aufrechterhalten hatte. Alanna schloss die Augen und erinnerte sich daran, wie sie an jenem Freitagabend, an dem diese Jill Goldman geheiratet hatte, in das Hotel in Carmel gefahren war, in dem sie und Ray ihr Hochzeitswochenende verbringen wollten. Eingeschlossen in dieser Suite hatte sie so viele Tränen vergossen, alles noch einmal durchlebt. Schuldgefühle. Verleugnung. Noch mehr Schuldgefühle. *Warum* hatte sie ihn zu dieser Reise ermutigt?

Es war nicht ihre Schuld. Eine seltsame Explosion, hatte die Polizei gesagt. Ein Unfall.

Alanna spürte, wie eine einzelne Träne über ihre Wimpern rollte. Sie wischte sie weg.

„Oh mein Gott“, flüsterte Jill. „Sie haben von Ihnen gesprochen. Es tut mir so leid. Ich habe nur einen Teil des Gesprächs mitbekommen – ich wusste es nicht. Mir war nie

Über den Autor

Die *USA Today*-Bestsellerautoren Nikoo und Jim McGoldrick haben unter den Pseudonymen May McGoldrick, Jan Coffey und Nik James über fünfzig rasante, konfliktreiche Romane sowie zwei Sachbücher verfasst.



Diese beliebten und produktiven Autoren schreiben historische Liebesromane, Spannungsromane, Krimis, historische Western und Romane für junge Erwachsene. Sie sind viermalige Finalisten des Rita Award und Gewinner zahlreicher Auszeichnungen für ihre Werke, darunter der Daphne Du Maurier Award for Excellence, die Will Rogers Medallion, der *Romantic Times Magazine* Reviewers' Choice Award, drei NJRW Golden Leaf

Awards, zwei Holt Medallions und der Connecticut Press Club Award for Best Fiction. Ihr Werk ist in der Sammlung der Popular Culture Library des National Museum of Scotland enthalten.



Also by Jan Coffey, May McGoldrick & Nik James

NOVELS BY MAY MCGOLDRICK

16TH CENTURY HIGHLANDER NOVELS

A Midsummer Wedding (*novella*)

The Thistle and the Rose

Macpherson Brothers Trilogy

Angel of Skye (Book 1)

Heart of Gold (Book 2)

Beauty of the Mist (Book 3)

Macpherson Trilogy (Box Set)

The Intended

Flame

Tess and the Highlander

Highland Treasure Trilogy

The Dreamer (Book 1)

The Enchantress (Book 2)

The Firebrand (Book 3)

Highland Treasure Trilogy Box Set

Scottish Relic Trilogy

Much Ado About Highlanders (Book 1)

Taming the Highlander (Book 2)

Tempest in the Highlands (Book 3)

Scottish Relic Trilogy Box Set

Love and Mayhem

18TH CENTURY NOVELS

Secret Vows

The Promise (Pennington Family)

The Rebel

Secret Vows Box Set

Scottish Dream Trilogy (Pennington Family)

Borrowed Dreams (Book 1)

Captured Dreams (Book 2)

Dreams of Destiny (Book 3)

Scottish Dream Trilogy Box Set

REGENCY AND 19TH CENTURY NOVELS

Pennington Regency-Era Series

Romancing the Scot

It Happened in the Highlands

Sweet Home Highland Christmas (*novella*)

Sleepless in Scotland

Dearest Millie (*novella*)

How to Ditch a Duke (*novella*)

A Prince in the Pantry (*novella*)

Regency Novella Collection

Royal Highlander Series

Highland Crown

Highland Jewel

Highland Sword

Ghost of the Thames

CONTEMPORARY ROMANCE, FANTASY & COZY FANTASY

First Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 1

Second Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 2

Jane Austen CANNOT Marry

Erase Me

Tropical Kiss

Aquarian

Thanksgiving in Connecticut

Made in Heaven

NONFICTION

Marriage of Minds: Collaborative Writing

Step Write Up: Writing Exercises for 21st Century

NOVELS BY JAN COFFEY

ROMANTIC SUSPENSE & MYSTERY

Trust Me Once

Twice Burned

Triple Threat

Fourth Victim

Five in a Row

Silent Waters

Cross Wired

The Janus Effect